

## Virusabort-eine Geißel der Pferdezucht

Durch den Umstand, dass in einem namhaften großen Vollblutgestüt in Deutschland Virusabort nachgewiesen wurde, ist das Thema wiederum in den Fokus der Betrachtung gerückt.

Was ist das eigentlich, wo vor alle Züchter großen Respekt haben? Der Abort einer Stute stellt einen erheblichen wirtschaftlichen Verlust für den Züchter dar. Nicht nur, dass in diesem Jahr keine Nachzucht der Stute für die spätere Karriere als Rennpferd zur Verfügung steht, sondern auch der Zuchtrekord der Mutterstute, sprich die Katalogseite verschlechtert sich erheblich. Dies alles wäre noch erträglich, wenn es sich bei dieser Erkrankung nicht um eine hoch ansteckende und damit seuchenhaft verlaufende Krankheit handeln würde.

Neben nicht infektiösen Abortursachen, gibt es eine Reihe von infektiösen (bakteriellen und virusbedingten) Verfohlungsursachen. Die gefürchtetste Ursache dabei ist der Abort durch Infektion mit equiden Herpes Virus. Eine akute hochgradige Verbreitung des Virus erfolgt mit dem Abort über Fruchtwasser und Nachgeburt, aber auch dem Fohlen selbst. In ungeschützten Betrieben kann dann mit seuchenhaften Verlauf innerhalb weniger Tage eine Infektion anderer Pferde und Abort tragender Stuten in hohem Maße auftreten.

Die Vollblutzucht ist der einzige Verband, der dieses Problem vollumfänglich erkannt hat und aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung der Nachzucht Maßnahmen ergriffen hat, die Pferdepopulation dagegen zu schützen. Der Herpes Virus des Pferdes ist in dem Umfeld des Pferdes in hohem Maße vorhanden. Meist findet bereits in jungem Alter eine Infektion statt. Der Virus lagert sich im Körper des Pferdes ein. Bei akuter Erkrankung gibt es drei Verlaufsformen: die Erkrankung der Atemwege, in deren Folge es zum Auftreten von Kehlkopfpfeifen kommen kann, dem Abort der Mutterstuten (als früher Abort und als Spätabort) und eine neurologische Verlaufsform, welche durch Schädigung des Rückenmarks zu Ataxie bis hin zum Festlegen und Tod des Tieres führen kann. Die Erkrankungsrate ist hoch, die Todesrate ist niedrig. Nach Überstehen einer Infektion verbleibt das Virus in verschiedenen Bereichen des Pferdekörpers. Der Mediziner nennt dies „es persistiert“. Gleichzeitig mit einer Infektion entwickelt der Pferdekörper Antikörper gegen das Virus. Solange ausreichend Antikörper vorhanden sind, wird das Ausbrechen einer Erkrankung aufgrund der vorhandenen Viren unwahrscheinlich.

Dies wurde schon früh erkannt, weswegen gegen den Virusabort der Stute zweigleisig verfahren wurde. Zum einen sollte die Exposition des Tieres mit dem aggressiven, frei vorkommenden Erreger vermieden werden. Dazu zählen Maßnahmen wie Trennung von Jungtieren (Absetzern und Jährlingen) von tragenden Mutterstuten, sowie Vermeidung des Kontaktes mit infizierten Pferden und auch die sofortige Isolation erkrankter Pferde. Auf der anderen Seite konnte durch die Verwendung von Impfstoffen erreicht werden, dass der Antikörperanteil gegen Herpes Virus innerhalb der Population hoch war. Dies konnte zwar eine Infektion nicht immer gänzlich verhindern, führte aber dazu, dass das Auftreten einer Erkrankung, wie sie oben beschrieben ist, selten wurde. Der Erfolg dieser Maßnahmen hängt im Wesentlichen davon ab, wie konsequent sie angewandt werden. Je umfangreicher eine gesamte Pferdepopulation gegen Herpes Virus geimpft ist, desto unwahrscheinlicher wird eine Infektion. Je konsequenter Isolation-, Desinfektion- und Hygienemaßnahmen beachtet werden, desto geringer wahrscheinlich ist das Infektionsrisiko. Nur im Zusammenspiel beider Maßnahmen und deren konsequenten Verfolgung war und ist es möglich das Vorkommen von Virusabort in der Vollblutpferdezucht, insbesondere vor dem Hintergrund des stark zugenommenen Pferdestrafers auf ein geringes Maß zu halten und damit den wirtschaftlichen Schaden zu begrenzen.

Auch sind diese Maßnahmen trotz Weiterentwicklung der vorhandenen Impfstoffe unverändert bedeutsam. Dabei gilt es auch zu beachten, dass die Impfdisziplin bezüglich der fakultativen Impfung gegen Herpes im Rennstall aus welchen Gründen auch immer nachgelassen hat. Es ist zu beachten, dass jedes Rennpferd potentiell geeignet ist kurzfristig vorübergehend oder permanent wieder in Gestüt zu landen. Damit ist dieses geeignet im Gestüt befindliche Pferde zu infizieren. Unter anderem aus diesem Grunde plädiere ich für eine konsequente Impfprophylaxe gegen Herpes Erkrankungen des Pferdes auch im Rennstall. Darüber hinaus muss in den Zuchtbetrieben die Möglichkeit der vorübergehenden Quarantänehaltung neuer Pferde sein. Eine Trennung betriebseigener von fremden Pferden ist wünschenswert.

Nur bei Beachtung all dieser Maßnahmen ist der Verlust durch infektiöse Abortursachen auf ein geringes Maß zu begrenzen. Sämtliche Maßnahmen sichern einen hohen Schutz des Einzeltieres bei einem gleichzeitigen Schutz der gesamten Pferdepopulation. Eine Reduktion der Schutzmaßnahmen würde schnell zu nicht vorhersehbaren wirtschaftlichen Schäden führen.

Dies ist ein Plädoyer für die zusätzliche Impfung von Rennpferden gegen Herpes Virus!